

Initiativgemeinschaft  
zum Schutz der sozialen Rechte ehemaliger Angehöriger bewaffneter Organe  
und der Zollverwaltung der DDR

Aktuelle Beiträge, Ausgabe 2 / 2017

**»Unentdecktes Land e.V.«**  
**Wer wir sind – Was wir machen – Was wir vorhaben**

Eine Präsentation

Redaktionsschluss: 16. Februar 2017

Hrsg.: ISOR e.V., Redaktion »ISOR aktuell« · Franz-Mehring-Platz 1 · 10243 Berlin  
Tel: (030) 29 78 43 15 · Mail: ISOR-Redaktion@t-online.de  
V.i.S.d.P.: Prof. Dr. sc. jur. Horst Bischoff

## Vorbemerkungen

In »ISOR aktuell« 11/2016 informierten wir über die Reaktionen der Organisation »Unentdecktes Land« auf ein kurzfristig gegen sie exekutierte de facto-Versammlungsverbot in Räumen in Berlin-Lichtenberg, die in Besitz und Verwaltung kommunaler Behörden sind und deren Nutzung zuvor bereits ordnungsgemäß vereinbart worden war.

Geplant war eine gemeinsame Veranstaltung von »Unentdecktes Land e.V.« mit der örtlichen Gruppe des »RotFuchs Fördervereins« im Vorfeld von Erinnerungsveranstaltungen um den 55. Jahrestag des 13. August 1961.

Inzwischen gibt es Anfragen aus unseren TIG, was das für eine Organisation ist. Wir möchten diesem Informationsbedarf nachkommen, indem wir »Unentdecktes Land« selbst zu Wort kommen lassen. Von daher nachfolgend:

1. eine Selbstdarstellung des Vereins »Unentdecktes Land e.V.«:  
»Wer wir sind – Was wir machen – Was wir vorhaben«,
2. der »Aufruf zur Aktion zum 55. Jahrestag der Sicherung der Staatsgrenze der DDR, Sonnabend, 13. August 2016, Pariser Platz, Berlin«, der offensichtlich einige Kommunalpolitiker in Berlin-Lichtenberg so sehr verschreckt hat, dass sie sich zu fragwürdigen Erklärungen und Entscheidungen verleiten ließen,
3. ein Informationstext zum 13. August 1961 nebst »Auszügen aus der Chronik des deutschen Militarismus seit 1989«,
4. die »Erklärung der Generationen – zum 60. Jahrestag der Gründung der NVA«,
5. ein Ankündigungstext zur angehenden Interview-Kampagne des Vereins »40 Jahre mal 17 Millionen – Wege im Unentdeckten Land«,
6. ein »Aufruf zur Materialeinreichung für die Ausstellung zur DDR«.

Die Dokumente wurden mit freundlicher Zustimmung des Vorstands von »Unentdecktes Land« seiner Internetpublikation ([www.unentdecktes-land.org](http://www.unentdecktes-land.org)) zum Zwecke der Publikation in unserer Reihe »Aktuelle Beiträge« entnommen, um Anfragen auch von Mitgliedern nachzukommen, die selbst keinen Internet-Zugang haben.

Der Vorstand von ISOR hat inzwischen seine Bereitschaft zur Zusammenarbeit mit dem Verein »Unentdecktes Land« erklärt.

*Die Redaktion*

# **Wir vom »Unentdecktes Land« e.V. in eigener Sache:**

## **Wir brauchen ISOR !**

### **Für den Erhalt und die Stärkung eines in Ost wie West einzigartigen antifaschistisch-demokratischen Massenverbandes**

Am 7. November 2016 verweigerte das Bundesverfassungsgericht die Annahme der Beschwerden, die dort unter anderem gegen den Missbrauch des Rentenrechts als Strafrecht, die unter anderem gegen die tägliche Diskriminierung von DDR-Bürgern durch den Staat BRD und die damit einhergehende Verletzung der im Grundgesetz notdürftig fixierten demokratischen Grundrechte eingereicht wurden.

Sicher mag bei Manchem darauf ganz unüberrascht ein »Was haben die denn erwartet?« und »Hätte man sich ja vorher denken können!« erklingen.

So verständlich diese Reaktion auch erscheinen mag, gerade in diesem Staat, mit gerade diesen täglichen Erfahrungen mit einer permanent bis heute wütenden Annexion – diese Reaktion ist falsch, sie ist kontraproduktiv, sie ist zu korrigieren!

Vor Gericht sein Recht erstreiten zu können, ist ein Recht, für das gerade in der deutschen Geschichte viel Blut vergossen werden musste. Dieses schwer erkämpfte Recht nicht immer auch in Anspruch zu nehmen, heißt, es vergammeln zu lassen und denen Raum zu geben, die schweißtreibend an der Abschaffung der wenigen demokratischen Rechte arbeiten, die uns in diesem Staat noch bleiben.

Werkzeuge, die nicht in Gebrauch sind, rosten, und wenn demokratische Rechte verrostet, dann rieselt es braun von der Decke!

ISOR hat von Anfang an den unendlich schweren Weg beschritten, auf der Bühne des bürgerlichen Rechts eben nicht nur die Rechte ihrer Mitglieder zu verteidigen, sondern damit die Rechte aller Bürger der DDR. Mit dem Streiten vor den Gerichten wurde es der herrschenden Klasse ein gutes Stück schwerer, die zum Himmel schreiende Ungerechtigkeit im sogenannten Anschlussgebiet vergessen zu machen.

Dieser Kampf bis vor das Bundesverfassungsgericht, liebe Leute, war nicht weniger als die Umsetzung dessen, was Max Reimann 1945 zum Grundgesetz sagte:

»Es wird jedoch der Tag kommen, da wir Kommunisten dieses Grundgesetz gegen die verteidigen werden, die es angenommen haben!«

Respekt und Dank für Euren Kampf, Genossen, es war richtig, an dieser Front zu streiten.

Und noch etwas möchten wir unseren Freunden von ISOR sagen:

Schaut Euch trotz all dem Zorn, all der Enttäuschung, wenigstens eine Sekunde in Ruhe um und auf das, was ihr in diesen schweren Jahren nach der Zerschlagung der DDR geschaffen habt! Einen antifaschistischen Massenverband, wie es in deutschen Landen keinen zweiten gibt, ein Kind der DDR, geboren in ihren Trümmern. Ein Verband von vielen Rentnern, Älteren und Alten, der doch aber im Vergleich zu seinen vorsintflutlichen Feinden überkommt wie ein bockiger Rotzbengel mit roten Sommersprossen im frechen Gesicht.

An wie vielen anderen Fronten außer der juristischen muss heute gestritten werden! Und an wie vielen anderen Fronten stritt und streitet ISOR! Unzählige Publikationen, Aktionen und Veranstaltungen, und bloß und nicht zuletzt die solidarische Unterstützung anderer, wir vom »Unentdecktes Land« e.V. können ein Lied davon singen!

Ein starker Freund an der Seite seiner Freunde sein – auch das ist ISOR.

Ein riesiger bundesdeutscher Medienapparat, der seit 25 Jahren auf unsere Köpfe hämmert, eine Klassenjustiz, die von jenen faschistischen Richtern geprägt ist, die ohne Bruch in der BRD wieder in Amt und Würden kamen – all das konnte und kann bis heute nicht verhindern, dass sich tausende Angehörige der bewaffneten Organe der DDR in einem Verband zusammenfinden und mit einer Stimme Nein sagen zum Umgang mit der Geschichte der größten Errungenschaft der deutschen Arbeiterklasse, nein sagen zum Umgang mit denen, die sie aufbauten und in ihr für den Frieden wirkten! Wenn das kein Grund für Zuversicht ist, für uns ist er es allemal! Ob an juristischen Frontabschnitten oder anderswo, macht weiter so, denn wir brauchen ISOR!

*Unentdecktes Land e.V.  
Berlin, 16. Februar 2017*

# **Unentdecktes Land e.V.**

## **Wer wir sind – Was wir machen – Was wir vorhaben**

Im August 2014 kamen drei »unbescholtene Bürger« auf die Idee, am 25. Jahrestag der Öffnung der Staatsgrenze der Deutschen Demokratischen Republik der Chefetage des Staates BRD in die Suppe zu spucken. Was daraus wurde, war eine der eindrucksvollsten Mahnwachen, die der gute alte Alexanderplatz in den letzten Jahren zu Gesicht bekommen hat. Wir nannten das Ganze »AktionNovember2014«, und weil das einschlug und auch noch Spaß machte, blieb es nicht länger bei den drei »unbescholtenen Bürgern«. Es war ein kleines spontanes Bündnis, zusammengerufen keine 2 Wochen vorher oder noch vor Ort mit dem Handy. Zwei Tage und eine Nacht diskutierten wir mit hunderten Interessierten, bekamen ungeahnt viel Zuspruch, wenig Widerworte, schlugen uns mit der Polizei rum, froren uns den Arsch ab, erlitten unendliche Gesprächen mit Berliner Partynachtschwärmern und triumphierten umso mehr am Tage, in der Sonne, im Schatten einer 100 Quadratmeter großen Ansage an die herrschende Klasse. Hoppla, das sind wir!

An den Tisch geholt hatten uns die Verhältnisse, die uns nicht passen, vor allem aber ein gemeinsamer Standpunkt zu diesem Staat, den es nicht mehr gibt, in dem sich unsere Eltern fanden, den wir nur als Kinder oder schon nicht mehr erlebt haben, der alles anders gemacht hat. Diese DDR, die wie herrenloses Treibgut, das 17 Millionen Menschen gehört, immer wieder an den Strand gespült wird. Nach der Novemberaktion hätten alle nach Hause gehen müssen. Aber keiner wollte nach Hause. Es lag in der Luft, dass hiernach noch etwas passieren, es irgendwie weitergehen muss.

### **Nicht schon wieder eine neue »linke« Gruppe ...**

... dachten wir uns auch – und gründeten einen Verein. Keinen, der zeitnah das Privateigentum an den Produktionsmitteln aufheben kann, die nächste Revolution im Programm hat und mit 1000 Zielen und Vorhaben am Schlaf der Welt rütteln möchte. An diesem guten Vorhaben arbeiten schon genug Andere, zum Glück. Uns geht es um die kleineren Brötchen, das mit der Bäckerei braucht seine Zeit. Aber die noch kurze Geschichte vom »Unentdecktes Land« e.V. muss von Anfang an erzählt werden. Warum wir das präsentieren wollen?

Machen wir uns nichts vor, ohne Unterstützung läuft nichts. Wir wollen etwas zum Laufen bekommen, etwas am Laufen halten: Die öffentliche Auseinandersetzung mit der Deutschen Demokratischen Republik, mit öffentlichen Aktionen, vielleicht mit einer großen Freiluft-Wander-Ausstellung zur Geschichte der DDR und mit unseren, vielleicht auch Euren vielen Ideen. Denn welches Werkzeug wäre besser geeignet, die bestehenden Verhältnisse anzugreifen, in Frage zu stellen, als ein REAL EXISTIERENDES? Wer mit der Geschichte der DDR Kontakt aufnehmen will, der muss mit den

Menschen der DDR Kontakt aufnehmen, der muss auf die Straße, denn bei diesen Leuten ist das Wissen, das man uns weggenommen hat in 25 Jahren Falschinformationen, Lüge und Verdrehung der Tatsachen. Mit unseren Aktionen, mit unseren Plänen und am Anfang mit dieser Präsentation nehmen wir Kontakt auf.

Vier Augen sehen mehr als zwei, vier Hände packen mehr als zwei, und ja, vier Groschen sind auch mehr als zwei, auch Geld brauchen wir, schwerlich das netter zu umschreiben. Wenn wir Interesse geweckt haben, ist schon was geschafft. Man kann Mitglied dieses Vereins werden, wenn man in die Planungen, Diskussionen und das, was er macht, eingreifen, mitwirken möchte. Man kann ihn unterstützen mit Mitarbeit an Recherche, Organisation, Realisierung seiner Vorhaben. Natürlich, auch Geld ist wertvolle Unterstützung. Ein bisschen was von beidem, von finanzieller Unterstützung und Mitgliedschaft, ist die Fördermitgliedschaft, mit der man den Verein unterstützen kann, ohne direkt in der Vereinsarbeit zu stehen. Oder man meldet sich einfach bei uns, schreibt, was man von der Sache hält, was man genauso machen würde und was anders.

### **Trotz kleiner Brötchen, für uns auch ein bisschen Rütteln am Schlaf der Welt**

*»Der Verein Unentdecktes Land e.V. hat die Aufgaben:*

- die jährliche Durchführung der vereinseigenen Ausstellung zur Deutschen Demokratischen Republik zu ermöglichen und sicherzustellen;*
- die wissenschaftlich-publizistische Auseinandersetzung mit der Geschichte der Deutschen Demokratischen Republik als der bisher größten Errungenschaft der deutschen Arbeiterbewegung zu fördern.*

*Der Verein Unentdecktes Land e.V. versteht sich als antifaschistisch-demokratisch.*

*Das bedeutet vor allem, sich die Lehren aus der deutschen Geschichte zur Maßgabe zu machen. Die Deutsche Demokratische Republik war eine Konsequenz aus diesen Lehren. Sich mit ihrer Geschichte wissenschaftlich und publizistisch auseinanderzusetzen, mit den Ursachen und Folgen ihrer Gründung und ihres Endes, stellt für den Verein einen wichtigen Beitrag antifaschistischer Betätigung dar.*

*Zweimal gelang es, die deutsche Bevölkerung gegen andere Staaten, andere Bevölkerungen in einen Weltkrieg zu hetzen. Auch daraus ist eine Lehre zu ziehen: Der Verein versagt sich jegliche negative Bezugnahme auf andere Staaten und Bevölkerungen.«  
(Auszug aus der Satzung)*

# Was wir machen

## Aktionen – Projekte

### 50 Meter Absage an schwarz-rot-goldenen Kakao

2015, das Jahr der Jahrestage, schon an der Auswahl, was zu feiern und was totzuschweigen ist, zieht sich eine Grenze, will sagen Mauer zwischen uns und diesem Staat. Warum? Und wer ist eigentlich wir?

Die üblichen Verdächtigen, wir sind ein Haufen von Alten und Jungen, Männern und Frauen, und wenn sich niemand zum Babysitten für Sitzungen findet, springen auch noch Kinder rum. Ein paar waren in der FDJ (vor und nach 1990), wieder andere in der SDAJ, in Gewerkschaften und linken Gruppen organisiert. Manche schreiben für linke Zeitschriften, andere studieren ML, mangels ML-Studiengang in selbst aufgebauten Studienkreisen, und da die, die arbeiten gehen, Leiharbeiter sind und der Rest arbeitslos oder Rentner oder anders prekär beschäftigt ist, sind wir immer klamm. Ostdeutsche Verhältnisse halt, man kennt sich, und meistens vertragen wir uns alle prima.

Was uns zusammenholte im November 2014, ist schnell erzählt, oder auch nicht:

Egal, was einen als Linken so alles stört an diesem Staat, an diesem Deutschland, der Rassismus hier und wie er staatlich gefördert und zum Hintergrundgeräusch geworden ist, das Elend hier und wie es hier verschwiegen und verhöhnt wird, die deutschen Kriege anderswo und wie neue hier vorbereitet werden usw. und nicht zuletzt der ungebetene Gast aus dem Westen namens Antikommunismus – das Alles hat ein gemeinsames Vorher und ein gemeinsames Nachher, dem stimmen wir trotz Widersprüchen in diesen oder jenen Fragen eigentlich alle zu. Diese zeitliche Grenze, von der wir reden, zieht sich entlang dem 3. Oktober 1990. Keine fortschrittliche Bewegung in diesem Land, kein Land in Europa und weiter, das nicht an dieser Zeitgrenze festmacht, ab wann dieses totgeglaubte Monster sein Haupt erhob und seine mit den unendlichen Opfern des 2. Weltkriegs erkauften Fesseln abschüttelte: der deutsche Imperialismus.

Um die Gegenwehr ist es schlecht bestellt, Merkel nennt man Mutti, den wirtschaftlichen deutschen Blitzkrieg gegen Griechenland »Strukturreform«, die Leute interessiert mehr, wer 10.000 Euro in einer schlechten TV-Show gewinnt, als die 10.000 »Unerwünschten«, die man vor Allem auf Bestreben der BRD in ihren EU-Gremien im Mittelmeer ertrinken lässt. Und nun halt die rote Fahne hoch, der Spott ist dir sicher, die Meinung wird gedruckt bei Springer, und Wissenschaft ist eklig wie gesundes Gemüse, denn »Wissen« gibt's als FastFood bei N24. Das alles und noch viel mehr ist der Kakao, durch den man uns zieht – täglich.

Das ist nun nicht neu, und deshalb ist schon Erich Kästner eingefallen: »*Was immer geschieht: Nie dürft ihr so tief sinken, von dem Kakao, durch den man euch zieht, auch noch zu trinken.*« Wenn wir nun am 9. November 2014 losziehen und diesen ganzen Klumpatsch auch noch feiern, so dachten wir, dann würden wir das wohl tun. Deshalb stimmten wir demokratisch mit den Füßen ab und stiefelten nicht aufs Deutschlandfest auf dem Platz hinterm Brandenburger Tor, sondern zum Platz unterm Fernsehturm, und gaben bekannt:

**»DIESE GRENZE WURDE AUFGEHOBEN, DAMIT WIR  
GEMEINSAM WIEDER IN DEN KRIEG ZIEHEN«**

Und weil wir das den Herrschaften in der Chefetage dieses Staates gerne ansagen wollten und den vielen, die vielleicht mehr oder weniger so denken wie wir oder gar nicht so, sprich Allen, pinselten wir das 1,50 Meter hoch und 50 Meter lang auf »100% Baumwolle«.

## **Was wir vorhaben**

**Zeigen, was andere nicht lesen sollen – von der Lust,  
sich dem Zeitgeist mit einer guten Ausstellung zum Thema  
»Wiederentdeckung der DDR« in den Weg zu stellen**

### **Wie alles begann ... der Wenzel ist schuld**

Vor 10 Jahren muss es gewesen sein, dass wir, damals in der FDJ Berlin tätig, gleichzeitig beeindruckt von zweierlei, auf die Idee einer »DDR-Ausstellung« kamen. Zum einen ging uns jene Dreistigkeit nationalen Gebrülls, die man uns regelmäßig zum 3. Oktober servierte, gehörig auf den Nerv. Zum anderen erschienen in dieser Zeit lang ersehnte Gegendarstellungen\* (\*eigentlich war Siegfried Wenzel mit seinem Buch »Was war die DDR wert?« an allem schuld), die der Verdummung von der »Pleite-Republik«, dem »Verschuldungsmonster DDR ... marode blablabla« ganz trefflich wissenschaftlich widersprachen. Das brachte uns auf Ideen. Das nächste »Deutschlandfest« besuchten wir mit »staatsfeindlichen« T-Shirts, die auf den Republikgeburtstag am 7. Oktober verwiesen. Auf dem Alex hingegen zu gleicher Zeit trumpften wir mit Inhalt massiv. Nicht irgendein Inhalt, sondern Fakten und flotte Sprüche zur DDR.

Und weil wir was zu sagen hatten und zu zeigen, das allemal gut genug ist, dass man sich's selber abholt, drückten wir den Leuten mal kein Flugblatt in die Hand. Sondern schrieben ein »Flugblatt« in Plakatgröße, ein 24-seitiges, Peng und Knall! So groß, dass man es auf- und ausstellen konnte, musste und tat. Der erste Versuch dieser Ausstellung war nicht mehr als ein oller Bretterverschlag, bespannt mit bedrucktem Papier, das vollgeschrieben ward mit statistischen Daten zur Wirtschaft der DDR,



der Treuhand usw. Nichts Geheimes, nichts Ausgedachtes, nichts Neuentdecktes, eher Wiederentdecktes. Zahlen aus Statistischen Standardwerken der BRD, ein paar Zusammenhänge aus diesem und jenem Buch, Fakten und Zitate, ein Wort zu »DDR-Schulden«, Geld und Staatsfinanzen, dazu gab's Fazit obendrauf. Wir dachten, es würde interessieren, weil es uns sehr interessierte.

Diese Laube, die wir »DDR-Ausstellung« nannten, konnte nicht mal allein stehen und war ständig im Begriff, die Passanten unter einer Lawine von Holzspänen zu begraben, statt sie zu informieren. Es war nicht nur die hässlichste »DDR-Ausstellung« aller Zeiten, weil es die einzige »DDR-Ausstellung« aller Zeiten war.

### **Schön, wenn auch mal was funktioniert**

Wie jetzt ... Die bleiben ja alle stehen, nicht um zu meckern, sondern um zu lesen! Die Ausstellung ist nie mehr allein in diesen Tagen, immer sind Leute da, über Tausend die Woche. Manchmal bilden sich spontan Trauben vor diesem oder jenem Ausstellungsgerüst, das wir dann heimlich schwitzend festhalten, weil es sich trotz stahlharten Inhalts segelflugartig auf den Weg machen will. Was war das nicht für ein unbrauchbares Holzplattenunglück! Doch es hielt die Woche.

Diskussionen entspannen sich am laufenden Band, irgendwann schon nicht mehr mit uns. Sondern irgendwie die mit dem und der mit ihr. Zwischen der Arbeiterin mit den schweren Feierabendeinkaufstaschen, die uns ein Lächeln schenkt, während sie den Lackaffen ausm Westen runterputzt, der sich nicht mehr einkriegt, weil diese Osis sich zu undankbar geben. Manche lassen sich nur mit Hinweis auf unseren Ausstellungskatalog davon abhalten, stundenlang aber auch jede Zeile der Ausstellung zu lesen und abzufotografieren. Der »Katalog« (so nannten wir dieses geheftete Kopierpapier) ist nicht nur für diese die Rettung, sondern auch für all jene, die mehr Interesse als Zeit haben. Nur die große Nachfrage nach diesem »Katalog« ließ es verschmerzen, dass immer einer fehlte, weil er mal wieder nachkopiert werden musste.

Wir hatten in diesen Tagen trotz der ganzen Pannen was sehr richtig gemacht, einen politischen Nerv getroffen. Man merkte an den Reaktionen und der Stimmung, dass die Ausstellung nicht nur die Vorurteile und Behauptungen der Gegner ins Wanken brachte, sondern auch das Kleinlaute am zaghaften Widerspruch der Osis vor Ort. Diesen brachten sie nun mitunter herzlich direkt an. Was auf den Tafeln stand, war auch eine Bewertung ihrer Leistungen, die wir gegen die Entwertung ihrer Lebensläufe in Stellung brachten. Die Leute und auch wir trugen den Kopf gemeinsam ein wenig höher in diesen Tagen auf dem Alex. Wir waren am Ende unserer ersten Ausstellungswoche müde, aber happy. Klar war, dass es weitergehen sollte mit der »DDR-Ausstellung«. Alles sollte besser, schöner, toller, wissenschaftlicher und vor allem windsicherer werden.

## **Ausstellung 1.5 mit kleinem Rick und großem Talent**

Ein Jahr später traten wir erneut an. Aber auch wenn die Schubladen mit Plänen für eine vollkommen überarbeitete Ausstellung platzten, war die 2006 abgesehen von ein paar Überarbeitungen jedenfalls inhaltlich die gleiche wie 2005. Zu groß die Materialfülle, aber auch zu mannigfaltig und zerkrümelte unsere vielen Aktionen damals. Schlechte Voraussetzungen für das Setzen von Prioritäten und ein stetiges Arbeiten daran. Struktur kannten wir nicht, wir waren jung.

Jung war auch der kleine Rick mit dem großen Talent, der uns Ausstellungsgerüste zimmerte, die einfach nur Postkarte waren, was hermachten, zum Verlieben. Auch wenn diese später in Berlin nochmals perfektioniert und erweitert wurden – so sollten sie doch das Rückgrat der Ausstellung werden: jene 4 Ausstellungsgerüste mit je 6 Tafelflächen auf Basis der genialen Konstruktion des kleinen Rick. Er hat sich damit ein Denkmal gesetzt, das kein Segelflugzeugwind mehr wegträgt.

Nochmals kamen mehr Leute zur Ausstellung, die im Zentrum des Alexanderplatzes stand. Diesmal zählten wir auch ein wenig genauer, kamen auf 3000 Besucher in jener Woche. Knapp 200 Kataloge wurden verkauft. Manche nahmen gleich noch mit für die bucklige Verwandtschaft, Kumpels und Kollegen. Einer auch ganz speziell für seinen Bruder, »das Arschloch ausm Westen«, um dem mal die Meinung zu geigen und so. Ja, zu erzählen hatten viele was, Geschichten, ein Dutzend an jedem Ausstellungstag. Wenn auch unsere Tabellen und Wirtschaftszahlen, Statistiken von der DDR nur indirekt vom Lebenswerk der 17 Millionen erzählten: als uns die Leute berichteten, erwachte die Theorie zum Leben. Es machte Riesenspaß, die Schule des Lebens. Erstaunlich waren aber auch die »leisen Leser«. Pro Tag wohl um die 20, über eine Stunde lasen sie jede Zeile und machten sich geheimnisvolle Notizen. Oft ließen sie ein müdes, leises, nicht kämpferisches »Gut, dass ihr das hier macht« zurück, was uns sehr bewegte.

Weniger wichtig für uns, aber dafür umso folgenreicher war die mit einem Artikel in der Morgenpost einsetzende Pressekampagne gegen die FDJ und ihre DDR-Ausstellung, die uns nun via »Journalisten« jeden Tag begleitete, getragen natürlich durch die Flaggschiffe des Springerkonzerns Bild, BZ usw.

## **Dornröschenschlaf im Keller, nicht im Eimer**

Trotz aller Pläne mit der Ausstellung, sie blieb nur ein Projekt von vielen der FDJ Berlin, zu vielen. Sollte die DDR zum Mittelpunkt unserer Arbeit werden, an anderen Orten mit anderen politischen Zusammenhängen sah man das anders. Es wuchsen die Widersprüche längst nicht nur in dieser Frage. Sie wuchsen innerhalb der Organisation, so wie sie von außen auf uns einschlugen, und ja, wir wurden auch älter. So kam es zur Auflösung der Gruppe in Berlin. Einer der letzten aktiven Schritte für

die Ausstellung war der Aus- und Umbau der Gerüste: stabiler, schöner und doppelt so viele. Dann lagerten wir alles ein, in einen finsternen, feuchten Keller. Wieso eigentlich? Die Ideen wanderten nicht mit in dieses Loch, sondern blieben in unseren Köpfen. Davon geredet wurde irgendwie immer, »man müsste, sollte«, »weißt du noch, damals diese Ausstellung ...?«

Die steht bis heute still im Keller, doch die Zeit steht nicht still. Die DDR, ein mopsfideler Widerspruch zum Gestern und Heute, all dem Verstaubten, dieses real existierende »Anders«, von dem unbedingt abgelenkt werden muss, ist anhänglich wie Kaugummi unterm Turnschuh.

Welch ein Anreiz der Neugier, mutige Wissenschaftler forschten weiter, vieles ist jetzt besser zu verstehen, vieles tiefer ausgegraben unterm Lügenberg, vieles wiederentdeckt. Ein Herr Heske z.B. berechnete die volkswirtschaftliche Gesamtrechnung der DDR – ein Paukenschlag. Der, auch wenn ihn keiner hören soll, endgültig die Mär vom wirtschaftlichen Stillstand der DDR widerlegt. Doch all die neuen Fakten bleiben unbekannt, weil sie der Literaturbetrieb der BRD systematisch verschweigt.

So bohren sie in uns, die Widersprüche, die der Bezug auf die DDR jeden Tag auf die Straßen des kolonialisierten Ostens spült und wie Entwicklerflüssigkeit für den Kontrast sorgt. Das alles muss, in Zusammenhang gebracht, auf die Straße – irgendwann, irgendwie, irgendwo!

### **Wie alles weitergeht**

... weiß man selten genau ... Aber wir wissen genau, was wir vorhaben: Eine neue, bessere, wenn nicht die beste »DDR-Ausstellung« aller Zeiten. Alles auf den Tisch gepackt, sehen die Voraussetzungen gar nicht so schlecht aus. Wir haben 48 Ausstellungstafelflächen, getragen von 8 legendären Ausstellungsgerüsten mit reichlich Outdoor-Erfahrung und Ideen für 148 Ausstellungstafeln. Wir haben die Alten mit ihren Erfahrungen, mit der Lust, sich dem Zeitgeist mit einer guten Ausstellung zum Thema »Wiederentdeckung der DDR« in den Weg zu stellen, und wir haben zum Glück die Neuen und einen Ort, an dem sich das trifft und zankt und zaubert, den Verein »Unentdecktes Land e.V.« Natürlich trotzdem viel zu wenig Leute und zeitlich alles hoffnungslos knapp, vom Geld reden wir mal gar nicht erst. Also alles wie immer, aber nicht alles auf Null! Wir sitzen auf einem Schatz an Wissen und Erfahrungen von 17 Millionen Menschen mal 40 Jahren, und überall sitzen gute Leute, die zu diesem oder jenem »DDR-Thema« um Längen besser Bescheid wissen als wir. Die wollen wir finden.

Zu der gigantischen Datenbank, die uns die Deutsche Demokratische Republik mit ihrer Literatur hinterließ, kommt eine ganz neue Rubrik: eine ganze Generation an Wissenschaftlern und Zeitzeugen hat über die sozialen, kulturellen, wirtschaftlichen

und geopolitischen Folgen der Annexion der DDR als der größten Vernichtung gesellschaftlichen Eigentums seit dem 2. Weltkrieg geforscht, ermittelt, nachgedacht und aufgeschrieben. Das wollen wir sichten und uns dessen bedienen und bleiben ganz Ohr und Auge für Neues aus dem Osten, der nie Westen sein wird.

Von dieser Begeisterung an der Wiederentdeckung eines unentdeckten Landes wollen wir abgeben, wollen anstecken damit. Wir hoffen auf Unterstützung, Rat und Tat von allen, die Lust auf diese Entdeckungsfahrt haben, eine Fahrt hinaus über den Horizont, denn die Welt ist rund und keine Scheibe, wie uns all die bunten Zeitungen, Aufarbeitungsinstitute und Hubertus Knabenchöre weismachen wollen.

# **Aufruf zur Aktion zum 55. Jahrestag der Sicherung der Staatsgrenze der Deutschen Demokratischen Republik**

**Sonnabend, 13. August 2016 · 14 bis 17 Uhr · Pariser Platz, Berlin**

Am 13. August 1961 wurde »die Mauer« um Westberlin gebaut. Antifaschistisch – so nannte die DDR ihre Grenze. Heute sagen sie, dass dieser Antifaschismus keiner war. Aber er war so viel mehr als jetzt: Mit ihm wären keine AfD und Pegida, keine brennenden Unterkünfte für Geflüchtete und keine über 200 von Faschisten getöteten Menschen seit 1990 möglich gewesen.

Dass es hinter dieser Grenze im Osten keine Reichen gäbe, aber ein Auskommen für alle, sagte die DDR. Heute sagen sie, dass die Leute in dieser DDR arm waren und unglücklich. Aber Glück gab es dort so wie Unglück, und gereicht hat es dort für alle, und nicht nur zum Überleben wie heute. Es hat auch gereicht für die fast 25 % der Kinder, die hier und heute in Armut leben müssen.

Wenigstens könne nun jeder überall hin, sagen sie uns täglich und trauern medienwirksam um 1000 Tote in 40 Jahren »deutsch-deutsche Grenze«. Doch Tränen gibt es nur für Deutsche. Für die 1000 monatlich an den »europäischen Außengrenzen« Ertrinkenden rollt keine. Das Mittelmeer, ein Massengrab, ausgehoben vor allem von Deutschland. Dort wird leise gestorben, anonym, ohne Mauershow.

Dass die Grenze den Frieden in der Welt bewahre, war der DDR besonders wichtig zu betonen. Heute sagen sie, dass dieser Frieden keiner war. Aber er war so viel mehr als jetzt, gab einem Jugoslawien, gab einer Ukraine Raum für alle, die dort leben mochten. Er gab Staaten wie Afghanistan, Irak, Syrien und anderen ein Existenzrecht, all jenen Orten, die man seit 1990 mit Krieg überzieht, Millionen tötet und dadurch auch reaktionärsten Bewegungen wie dem IS den Boden bereitet.

Deutschland führt wieder Krieg, seit dem Fall dieser Grenze, die einst gebaut wurde, um zu verhindern, dass er jemals wieder von deutschem Boden ausgeht. So war sie ein zu Stein gewordenes Widerwort. Nach dem Abriss dieses Widerwortes brauchte es keine 10 Jahre, da bombardierten deutsche Bomber Belgrad, ein drittes Mal in der deutschen Geschichte. Die DDR sollte Recht behalten.

Die jetzt herrschende Meinung ist die der jetzt herrschenden Kriegstreiber und Verelender – so wie es auch ihre Meinung zu dieser Grenze ist, die gebaut wurde, um ihre Freiheit zu beschneiden.

Wir meinen: Es ist höchste Zeit für Widerworte!

## Informationstext zur Aktion am 13. August 2016

Es ist Krieg allerorten, und »wir Deutschen sind wieder wer« und dabei und vorne weg. Krieg wofür? Als sich 1992 gerade der Staub der einstürzenden Mauerteile in Berlin gelegt hatte, gab es die Antwort von Bundeskriegsminister Rühle, dessen Sicht nach Osten keine NVA-Kaserne mehr störte: »Für die Aufrechterhaltung des freien Welthandels und des ungehinderten Zugangs zu Märkten und Rohstoffen in aller Welt ...«

Ab da war klar, was auf westdeutscher Seite hinter dem Stahlbeton der deutsch-deutschen Grenze über 40 Jahre auf Revanche gelauert hatte. Wenn es nicht da schon klar war, dann doch spätestens 6 Jahre später, als die Einschläge deutscher HARM-Luft-Boden-Raketen von deutschen Tornados Krater in jugoslawischen Boden schlugen, wo eine Generation früher der Donner der faschistischen Wehrmacht erst über Bergen von Ermordeten verhallt war.

Spätestens nach diesem ersten deutschen Angriffskrieg seit dem letzten deutschen Weltkrieg war ein armselig dummer Tölpel, wer sich noch mit dem Sandsäcke-Schippen und Suppe-Verteilen »unserer Jungs« an der Oder die »Friedenstruppe« vorgaukeln ließ. Heute haben die Siemens, Krupp und Deutsche Bank einen Gauck und gauckeln schon nicht mehr vom Friede. Der Ton ist schärfer geworden. Die Militarisierung der Gesellschaft, die Weltmeister-Rüstung, die offene Kriegsvorbereitung und das Trampeln deutscher Armeestiefel dort, wo die Wehrmacht immer schon hin wollte, ist so »normal« wie der Bundeswehr-TV-Spot zwischen Deutschlandländerwürstchenwerbung und Knopperswerbung. »Wir. Dienen. Deutschland.«

Doch der Fall der Mauer fällt nicht zufällig mit dem Fall der bis dato längsten Friedensetappe Europas, das Ende der DDR nicht zufällig mit dem Ende der deutschen Nachkriegszeit zusammen. Denn diese Staatsgrenze war nicht irgendeine Grenze, der Staat, der sie am 13. August 1961 befestigte, nicht irgendein Staat. Zu beiden führte eine Geschichte, die wie so viele deutsche Geschichten mit einem Krieg begann. Diesmal der 2. Deutsche Weltkrieg, und was es an Bestialität gegen die Menschheit bis dato gab, Nazideutschland überflügelte alles Dagewesene. Es definierte mit der Shoa die Feindschaft gegen das menschliche Leben neu. Zum Entsetzen der zivilisierten Welt. Die schlug vereint im Namen der Freiheit und des Lebens den deutschen Faschismus nieder. Eine Befreiung! Sbasibo – Thanks – Merci und Danke!

Die Befreier vergalteten nicht Gleiches mit Gleichem. Das deutsche Volk wurde nicht erschossen, erschlagen, verbrannt, weder ausgehungert noch vergast, so wie es die Deutschen mit Millionen getan hatten. Was stattdessen zu tun sei, war zu beraten. Dazu trafen sich die Regierungsspitzen der 4 wichtigsten Staaten der Anti-Hitler-Koalition. Und weil das in Potsdam geschah, genau am 2. August 1945, nannte man das Ergebnis dieser Beratung fortan das Potsdamer Abkommen. Seine wichtigsten

Beschlüsse gingen als die »4 Ds« in die Geschichte – und im Osten auch in die Geschichtslehrbücher und vor allem in das gesellschaftliche Leben ein. D wie ...

**1. Denazifizierung:** Verbot der NSDAP und aller anderen Nazivereine, Bestrafung aller Kriegsverbrecher, faschistische, rassistische, antisemitische, chauvinistische Propaganda unter Strafe.

**2. Demilitarisierung:** Völlige Abrüstung, Zerschlagung aller militärischen und zum Erhalt der militärischen Tradition geeigneten Organisationen. Zerschlagung der Rüstungsindustrie.

**3. Demokratisierung:** Umgestaltung des öffentlichen Lebens auf demokratischer Grundlage, Abschaffung sämtlicher Gesetze und Verordnungen der Nazis, Zulassung antifaschistischer Organisationen.

**4. Dezentralisierung:** Vernichtung der bestehenden übermäßigen Konzentration der Wirtschaftskraft, dargestellt insbesondere durch Kartelle, Syndikate, Trusts und andere Monopolvereinigungen.

Weiterhin legte das Abkommen die Nachkriegsgrenzen fest. Ganz anders als aus Bonn kam aus dem Osten dazu kein zorniger Protest, kein chauvinistisches Geschrei. Im Gegenteil: Am 6.6.1950 wurde im nun polnischen Teil von Görlitz die neue Grenze zwischen Deutschland und Polen feierlich besiegelt. Adenauer tobte über das Görlitzer Abkommen und fasste zusammen, was man in der BRD von der Oder-Neiße-Friedensgrenze hielt: *»Lassen Sie mich mit letzter Klarheit sagen, das Land jenseits der Oder-Neiße-Grenze gehört für uns zu Deutschland ...«* Applaus für solche Sprüche gab es von den mit Nazis vollgestopften Vertriebenenverbänden, die entgegen den Potsdamer Beschlüssen in Westdeutschland wie Pilze aus dem Boden schossen und ihr revanchistisches Gift verspritzten.

Deutschland wurde aufgeteilt in vier Besatzungszonen, drei für Frankreich, Großbritannien und die USA und eine für die Sowjetunion, kurz SBZ. Während man in der SBZ daran ging, ein D des Potsdamer Abkommens nach dem anderen umzusetzen, blieb es in den westlichen Besatzungszonen im Großen und Ganzen bei den »guten alten deutschen Verhältnissen«. Mehr und mehr war der Antrieb allen Handelns nicht mehr die Sorge um eine Wiederholung der braunen Pest des deutschen Faschismus. Die Westmächte sahen immer großzügiger weg und Rot. Die neue Rechnung der Westmächte: Der Feind der Bolschewisten ist mein Freund. Wer nur kräftig genug ins antikommunistische Horn stoßen konnte, bekam den Zucker in den Arsch, Waffen und Munition. Noch der letzte Altnazi, Bandit und islamistische Klerikalfaschist war gut genug für den Kampf gegen die Sowjetunion. Es war der Ruf des Westens nach jenen Geistern, die auch heute Schneisen des Terrors schlagen.

Die drei Westzonen wurden eine große »Trizone«, gegen die kleine vierte. Ein Teilungsplan, wie sich bald zeigen sollte. Die vormals gemeinsamen Beschlüsse wurden mit dem Zerfall der Anti-Hitler-Koalition in der Westzone eine störende Unwichtigkeit. So fand das deutsche Großkapital und sein Faschistenpack sein Winterquartier, im Schatten des Antikommunismus des sich abzeichnenden Krieges gegen die Sowjetunion. Der Umgang mit den Potsdamer Beschlüssen wurde zur Roten Linie zwischen den Zonen.

Während im Osten auf die Kriegsverbrecher und Finanziere des Hitler Enteignung und Todesstrafe warteten, kamen sie in Westdeutschland in die Regierung und bauten sich eine neue Armee und auf Basis ihrer Kriegsbeute neue Firmenimperien auf. Wo ihre Geschichte, die Geschichte der Siemens, Daimler, Deutsche Bank & Co., in der DDR mit der Überführung in Volkseigentum endete, ging sie in der BRD ungebremst weiter. Justiz, Wissenschaft, Forschung & Schule, Wirtschaft, Gesundheitswesen – wohin man auch schaute, der Osten machte es anders, der Westen machte nur weiter. Die BRD baute auf die alten Experten – wirtschaftlich rechnete sich das. Die DDR riss jede alte Struktur nieder, auch wenn erstmal nichts mehr funktionierte und sie das wirtschaftlich ins Minus riss.

Durch Deutschland ging ein tiefer Riss, nicht nur entlang der Fragen des Potsdamer Abkommens. Für den Westen konnte er nicht schnell und tief genug gehen. Dort gab man Richtung und Geschwindigkeit vor: Verweigerung der vereinbarten Reparationsleistungen an die Sowjetunion, endgültige Spaltung des deutschen Wirtschaftsraums durch eine separate Währungsreform, Gründung des Separatstaates BRD, Einordnung in das westliche Militärbündnis NATO, Aufstellung der Bundeswehr unter Führung von Nazimilitärs. Der SBZ blieb nur, um den 1945 gemeinsam mit dem Westen eingeschlagenen Kurs zu betteln und dann mit Tatsachen zu reagieren: Gründung der DDR und des Warschauer Verteidigungspaktes, Aufstellung der NVA, Sicherung der Staatsgrenze der DDR. Geschichte lässt sich nicht betrachten ohne Zusammenhang.

Wovor hatte Adenauers Westen so eine Angst? Was war so unannehmbar für das Gebiet der alten deutschen Banken und Konzerne? Warum wurde jedes Angebot des Ostens, sich an einen Tisch zu setzen, abgelehnt?

- Wollte man Frieden und nicht Krieg? Wohl kaum: Auf die vorgeschriebenen Abrüstungsmaßnahmen wurde im Westen geschissen. Mit Nazi-Generälen baute man die Führung einer gegen das Potsdamer Abkommen aufgestellten Bundeswehr. *»Wer als ehemaliger Angehöriger der Waffen-SS die Pflege soldatischer Tradition sucht, ist als ehemaliger Soldat bei der Bundeswehr willkommen«*, sagte, um da keinen Zweifel aufkommen zu lassen, 1965 Ulrich von Hassel, BRD-Kriegsminister.

- Oder ging es um die Menschenrechte, ging es um die Brüder und Schwestern in der Zone? Wohl kaum: Denn wer mit der Instrumentalisierung des innerdeutschen



Handels und der Verhängung von Embargos und Boykotts gegen die DDR und damit immer auch gegen ihre Bevölkerung schoss und dafür sorgte, dass der Anfang dort besonders schwer war, kann sich die Heuchelei über die »armen Osis« sparen.

- Wollte Bonn lieber ein geeintes, friedliches, neutrales und entmilitarisiertes Deutschland ohne Besatzungsmächte als eine sozialistische DDR nach sowjetischem Vorbild? Wohl kaum: Denn genau dies bot die Sowjetunion dem Westen u.a. 1952 mit der sogenannten »Stalin-Note« vergeblich an. Ja selbst, dass die verhasste UdSSR damit die verhasste DDR für ein neutrales, entmilitarisiertes Deutschland drangegeben hätte, konnte die BRD nicht erweichen. Die »Stalin-Note« wie alle anderen Angebote von Sowjetunion und DDR für eine gesamtdeutsche Verständigung wurde abgelehnt, der eingeschlagene Kurs in die Spaltung betonierte.

Der zentrale Widerspruch zwischen den Lagern war offensichtlich nicht irgendeine »Freiheit« oder das »traurige Schicksal der Menschen in der Zone«. Der Widerspruch, der den Riss zwischen den Himmelsrichtungen aufmachte, war ein anderer: So wie das Führungspersonal des Nazi-Reiches in den Westen floh, flohen dorthin die Eigentümer der Banken und Konzerne, die ihren Hausmeister Adolf Hitler einst für den Raubzug großmachten. Jenseits der Grenzen der SBZ waren sie sicher, die Umsetzung des Potsdamer Abkommens hätte auch ihr Ende bedeutet.

So wurde die Staatsmacht BRD mit alledem, was sie ausmachte, zum Garanten der Nichtumsetzung des Potsdamer Abkommens in Westdeutschland. Sie wurde zur Schutzmacht der Banken und Konzerne, deren Vernichtung im Osten vollzogen wurde. Sie wurde zur Schutzmacht der Nazigrößen und Kriegsverbrecher, deren Bestrafung und Enteignung im Osten zur Realität wurde. So wie die Trizone mit der Gründung des Separatstaates BRD diesen Status betonierte hatte, konnte auch die SBZ darauf nur mit einer Staatsgründung reagieren, um ihre Position an dieser Front zu befestigen.

Die Deutsche Demokratische Republik wurde damit, mit alledem, was sie ausmachte, zum Garanten der Umsetzung des Potsdamer Abkommens und damit zur Umsetzung der Forderungen der vom deutschen Faschismus Überfallenen wenigstens in einem Teil Deutschlands.

Der Preis, den der Osten für die aufgezwungene Spaltung zu zahlen hatte, war ein ökonomisches Desaster, das seine Wirtschaft vom ersten bis zum letzten Tag massiv behinderte. Für den Westen dagegen war die Spaltung billig zu haben. Brachte sie der BRD doch eine machtvolle ökonomische Position gegenüber der DDR, die ihr ermöglichte, den Nachbarn wirtschaftlich zu strangulieren, ihn zu erpressen. Die für den Westen überaus günstigen ökonomischen Teilungsproportionen, die dort unangetasteten gigantischen Kriegsgewinne deutscher Konzerne und Banken wirkten zusammen mit der massiven Injektion von ausländischem Kapital durch den

Marshallplan und den aus der DDR strömenden, natürlich gut ausgebildeten Arbeitskräften für ein Wirtschaftsgefälle zwischen den beiden deutschen Staaten.

Drüben lockten höhere Löhne und ein Wirtschaftswunder, das alles Andere als verwunderlich war. Auch lockte die Ruhe vor der im Osten tobenden Auseinandersetzung mit der deutschen Vergangenheit. In der DDR dagegen »lockte« erst mal nichts mehr als das Versprechen, das alles anders würde, harte Arbeit für Essenmarken und die Anwesenheit dieser Russen, die man zu hassen in den letzten Jahrzehnten von Kaiser & Führer von der Pike auf gelernt hatte.

In den Monaten vor dem »Mauerbau« hatte die DDR eine Schlacht in jenem Krieg an 1000 Fronten, den man drüben gegen sie am Laufen hielt, verloren. Wohlstand, Wirtschaftswunder und der behagliche Schlusstrich unter die Geschichte hatten kurz nach dem Krieg für zu viele weit mehr Anziehungskraft als Antifaschismus, Antimilitarismus und Sozialismus. Denn dies waren und sind keine Garanten für »Wohlstand und Vergnügen«, sondern für Verantwortung, für Siege und Rückschläge täglich – und vor allem für mächtige Feinde. Die offene Grenze öffnete nicht nur Währungs- und Warenspekulation Tür und Tor, sondern dies eben inmitten der Stadt mit der größten Dichte an Agenten sämtlicher Geheimdienste weltweit, auch Wirtschaftsspionage und Sabotage in Ausmaßen. In dieser Konstellation hätte kein Staat der Welt solch einen »Pfahl im Fleisch« auf Dauer ausgehalten.

Und tatsächlich: Niemanden in Paris, London oder New York, der einen Schimmer Ahnung hatte, verwunderte die Entscheidung für die Befestigung der Staatsgrenze zu Westberlin. Es war nicht nur eine ökonomisch stabilisierende Entscheidung, sondern eine friedenssichernde Maßnahme. Es war nicht nur die verhasste, sondern unter der realen Bedrängnis die einzig mögliche Lösung. Mehr blieb nicht, dafür hatte der Bruch des Potsdamer Abkommens im Westen gesorgt. Die Lösung »Mauer« war, wie Kennedy sagte, *»keine sehr schöne Lösung, aber ... verdammt noch mal besser als ein Krieg«*.

Auch Briten und Franzosen waren weit weniger entsetzt über den 13. August 1961, als es die westdeutschen Scharfmacher gerne gehabt hätten. Einer von ihnen, F. J. Strauß, frohlockte zuversichtlich: *»Wenn die USA vier zusätzliche Divisionen zur Verfügung stellen, Großbritannien mobilisiert und Frankreich zusätzliche Divisionen heranführt, dann können wir eine größere militärische Aktion durchführen ...«* Dazu kam es nicht, denn wenn die Westmächte was gegen die Sowjetunion hatten – gegen den 3. Weltkrieg hatten sie mehr. Adenauer & Co. heulten noch lange das Klagelied von der ausgebliebenen militärischen Hilfe des Westens gegen die »Mauer« ...

Die Leute im Osten kostete diese Grenze ein großes Stück Bewegungsfreiheit in Richtung Westen, die Bundeswehr ein noch größeres Stück Bewegungsfreiheit in Richtung Osten; kostete die DDR Millionen, die sie nicht hatte, und einen Sympathie-

verlust, den sie selbst nicht ausgleichen konnte. Doch damit blieb die DDR weitere 29 Jahre, in denen das Potsdamer Abkommen wenigstens zwischen Elbe und Oder umgesetzt wurde. 29 Jahre, in denen 4 Meter Stahlbeton und eine NVA Krieg von deutschem Boden aus unmöglich machten.

»Antifaschistischer/Antimilitaristischer Schutzwall« – wer hat sich nicht alles über die Propaganda der DDR lustig gemacht! Manchmal werden die Beweggründe einer Entscheidung erst nach ihrer Revision sichtbar. Nach über 200 Mordopfern deutscher Faschisten (auch derer im Verfassungsschutz) seit dem Anschluss der DDR, nach der Durchführung des ersten deutschen Angriffskrieges nach 54 Jahren Waffenruhe mit Bomben auf Belgrad 1999 und einem Kriegseinsatz der Bundeswehr nach dem anderen ist uns das Lachen im Halse stecken geblieben. Mit jedem weiteren Schritt der Vorbereitung neuer, größerer Kriege der BRD um Rohstoffe und Absatzmärkte, mit jedem weiteren Bodengewinn des deutschen Militarismus in Schulen und Universitäten, mit jedem Aufhetzen gegen jene, die sozial an den Rand gedrängt werden, mit jedem weiteren Mordopfer deutscher Rassisten und Antisemiten wird klar, dass diese Grenze aufgehoben wurde, damit wir gemeinsam wieder in den Krieg ziehen.

Die Welt verändert sich, kein Stein bleibt auf dem anderen. Rückschritt gegen Fortschritt, Geschichte wird gemacht jeden Tag. Die Auseinandersetzung mit der deutschen Geschichte ist der Kampf dagegen, sie Weltkrieg um Weltkrieg wiederholen zu müssen. Um den nebligen Weihrauch namens »Freiheit«, mit dem man nicht nur in diesen Tagen die Tränen in die Augen treiben möchte, ist es nicht schade. Kühl der Kopf und klar die Augen, schauen wir uns endlich um!

*Wer möglichst viele Möglichkeiten hat, dessen Freiheit ist es.  
Hat der Arbeiter möglichst viele Möglichkeiten, ist es die Freiheit des Arbeiters.  
Hat das Kapital möglichst viele Möglichkeiten, ist es die Freiheit des Kapitalisten.  
Schau um dich, wer möglichst viele Möglichkeiten hat,  
und du weißt, wessen Freiheit das ist.*

## Aus der Chronik des deutschen Militarismus seit 1989 (Auszug!)

### Informationsbeilage zur Aktion am 13. August 2016

- 28.9.1989** »Ausgangspunkt für künftige Friedensverhandlungen muss das Deutsche Reich in den Grenzen von 1937 sein.« Eduard Lintner (CSU), 28.9.1989
- 9.11.1989** Erfolgreiche westdeutsche Destabilisierung der DDR mit dem Fall ihrer Grenze. »Diese Leute spielen mit dem Weltkrieg, und sie merken es nicht.« François Mitterrand (PSF), französischer Präsident, 10.11.1989
- 19.12.1989** Der westdeutsche Kanzler Kohl (CDU) besucht Dresden und wird von einer Massenkundgebung mit BRD-Fahnen begrüßt. Die Fahnen waren zuvor aus einem Lieferwagen an die Wartenden verteilt worden.
- 20.12.1989** Mitterrand besucht Berlin und erklärt die Solidarität Frankreichs mit der DDR. Kohl fordert Mitterrand auf, mit ihm gemeinsam durch das geöffnete Brandenburger Tor zu schreiten. Mitterrand lehnt ab. »Kohl hat mir vorab nichts über seinen 10-Punkte-Plan gesagt; er weigert sich die Oder-Neiße-Grenze anzuerkennen. Und jetzt will er, dass ich seine Einnahme der DDR legitimiere? Das ist ein starkes Stück. Er kann doch nicht hoffen, dass ich in diese Falle gehe. Die französische Presse, die schreibt, ich begriffe nichts. [...] Die Journalisten sind immer bereit, sich den Siegern zu Füßen zu werfen, so wie 1940.« François Mitterrand
- 17.1.1990** Die westdeutsche Regierung lehnt einen Entwurf der DDR-Regierung für einen »Vertrag über Zusammenarbeit und gute Nachbarschaft« ab.
- 10.2.1990** Gegen hohe Finanzhilfen gesteht die sowjetische Regierung der BRD zu, die Annexion der DDR ohne Bedingungen durchführen zu können.
- 30.3.1990** Kohl fordert auf einem westdeutsch-britischen Gipfeltreffen, Polen solle sich für das »nach 1945 an Deutschen begangene Unrecht« entschuldigen.
- 16.8.1990** 7 westdeutsche Kriegsschiffe mit 500 Soldaten gehen wegen der »Golf-Krise« im östlichen Mittelmeer »vorläufig« in Stellung.
- 30.8.1990** Einrichtung des »Bundeswehrkommandos Ost« in Strausberg, auf dem Gebiet der DDR unter Bruch des »Grundlagenvertrags« von 1972.
- 3.10.1990** Annexion der DDR. Verteidigungsminister Stoltenberg (CDU) schlägt der NATO die Stationierung eines BW-Bombergeschwaders in der Türkei vor.
- 17.10.1991** »Die Volksrepublik Polen besitzt über die Gebiete östlich von Oder und Neiße keine territoriale Souveränität, sondern lediglich Gebietshoheit.« Hartmut Koschyk (CDU), BDV-Generalsekretär
- 1.1991** »Ich glaube, das gehört Ihnen.« Mosheh Arens (Halikud), israelischer Verteidigungsminister, bei der Übergabe des Teils einer in Israel eingeschlagenen irakischen Rakete an Außenminister Hans Genscher (FDP)
- 17.1.1991** Ein »Nachbarschafts- und Zusammenarbeitsvertrag« Deutschlands mit Polen wird abgeschlossen. Deutschland wird 70% der Verpflichtungen nicht erfüllen, die aus diesem Abkommen resultieren.
- 7.1991** 34 deutsche Soldaten werden im jugoslawischen Zagreb stationiert.

- 8.1991** Stationierung deutscher Luftwaffe in Bahrain.
- 11.1991** Auf deutschen Druck hin beschließen Außenminister der EC-Staaten Sanktionen gegen Jugoslawien.
- 23.12.1991** Zerschlagung Jugoslawiens durch deutsche Anerkennung der Republiken Slovenija und Hrvatska als unabhängige Gebilde im Alleingang, 23 Tage vor dem den anderen EC-Staaten angegebenen Termin. Die separatistische »Republik Hrvatska« wird mit deutschen Waffenlieferungen unterstützt.
- 22.5.1992** 142 deutsche Soldaten und 75 Grenzschutzbeamte werden nach Kambodscha gesandt. In Phnom Penh wird ein Feldlazarett eingerichtet.
- 1.6.1992** »Die Deutschen sind auf militärische Aktionen nicht vorbereitet und müssen erst allmählich daran gewöhnt werden.« Volker Rühle (CDU), Kriegsminister
- 22.6.1992** »Nicht zuletzt auf unser Betreiben konnten die UN-Sanktionen gegen Serbien und Montenegro beschlossen werden.« Klaus Kinkel (FDP), Außenminister
- 26.6.1992** »Für jeden Staat müsste es eine Ehre sein, Waffen an Kroatien geliefert zu haben.« FAZ
- 18.7.1992** Die Deutsche Marine isoliert Jugoslawien im Adriatischen Meer im Unternehmen »Scharfe Wacht«. Der BND nutzt die deutsche Abschirmung zur Lieferung weiterer Waffen an die separatistischen Republiken »Hrvatska« und »Bosna-Herzegovina«.
- 8.1992** Einrichtung eines BW-Luftwaffenstützpunktes im kenyanischen Mombasa.
- 1.1.1993** Teilung der Tschechoslowakei. Die HSS der CSU finanzierte die separatistische »Bewegung für eine demokratische Slowakei« (HZDS) unter V. Mečiar.
- 13.1.1993** Grundgesetzänderung, die weltweite Bundeswehr-Einsätze ermöglicht.
- 16.5.1993** Deutsche Intervention in Somalia.
- 30.5.1993** Der bayerische Ministerpräsident Edmund Stoiber (CSU) erklärt auf dem »Sudetendeutschen Tag«, dass die »Sudetendeutsche Frage« offen sei.
- 5.11.1993** Das deutsch-französische »Eurokorps« wird im französischen Strasbourg in Dienst gestellt.
- 22.3.1994** Die deutsche Bundeswehr beteiligt sich an einer UN-Mission in Georgien zur Beibehaltung des Status Quo der separatistischen »Republik Abchasija«.
- 30.8.1995** Das »Deutsch-niederländische Korps« wird in Münster in Dienst gestellt. Die Niederlande bringen ihre gesamte Armeestruktur ein, eine eigenständige niederländische Armee existiert nicht mehr. »Die Niederländer führen ihre Heereskräfte von Deutschland aus.« Volker Rühle, 5.2.1996
- 9.1995** Eine deutsche Waffenlieferung an Afghanistan wird aufgedeckt: u.a. Panzerfäuste, 146 Zubehörteile, Nachrichtengeräte im Wert von 34,5 Mio. Mark.
- 11.2.1996** Beginn der deutschen Unterstützung für die »Befreiungsarmee des Kosovo« (UÇK) in der jugoslawischen autonomen Provinz Kosovo-Metohija, der separatistischen »Republik Makedonija« und Albanien. Die UÇK wird von BW-Spezialkräften in Albanien ausgebildet, ein deutscher Militärberater in Tiranë ist mit Fragen der UÇK-Bewaffnung befasst.
- 20.6.1996** Eine Resolution des Bundestags fordert die »ethnische Selbstbestimmung« der chinesischen autonomen Region Xizang.

- 10.1997** Dschungelkampfausbildung der »Deutsch-französischen Brigade« in Gabun
- 10.1998** Das deutsche »Aufsichtsamt für das Kreditwesen« leitet 180 Verfahren gegen Unternehmen ein, die Mio. Mark für Waffenkäufe zur UÇK transferiert hatten.
- 1.1999** Im Haushalt des deutschen Innenministeriums für 1999 stehen 115 Mio. Mark für die »Unterstützung deutscher Minderheiten in Ostmittel-, Ost- und Südosteuropa einschließlich nicht-europäischer Nachfolgestaaten der Sowjetunion« bereit.
- 24.3.1999** Deutscher Angriff auf Jugoslawien, »Kosovo-Krieg«. *»Wir führen keinen Krieg, aber wir sind aufgerufen, eine friedliche Lösung [...] mit militärischen Mitteln durchzusetzen.«* Gerhard Schröder (SPD), (ARD, 24.3.1999)
- 9.6.1999** Jugoslawien kapituliert. Ende des »Kosovo-Kriegs« mit 6.500 Toten.
- 13.6.1999** Deutsche Annexion des jugoslawischen Gebiets um Prizren als Protektorat. Im Zug der deutschen Besatzung werden von der UÇK etwa 10.000 Serben, Roma und Juden aus der Zone Prizren vertrieben.
- 30.8.1999** Die Deutsche Mark wird offizielles Zahlungsmittel in der besetzten jugoslawischen autonomen Provinz Kosovo-Metohija.
- 18.9.1999** Das »Multinationale Korps Nordost« aus dänischen, deutschen und polnischen Truppen wird im polnischen Szczecin stationiert.
- 10.1999** Einsatz der Bundeswehr in der Provinz Timor-Leste und in Australien.
- 3.2000** Beginn eines Auslandseinsatzes der deutschen Bundeswehr in Moçambique.
- 7.2001** Bildung des »Einsatzführungskommandos« als Generalstab der deutschen Bundeswehr, der 1945 im »Potsdamer Abkommen« verboten worden war.
- 11.2001** *»Deutschland habe auf eine amerikanische Bitte geantwortet, sagt Herr Schröder, aber Washington hat Deutschland nie zu einer Beteiligung entweder an Luftangriffen oder der Stationierung von Bodentruppen aufgefordert. Tatsächlich hat Deutschland, wie Italien, Washington dazu gedrängt, auf die Angebote militärischer Hilfe einzugehen, die unmittelbar nach dem 11. September gemacht wurden.«* International Herald Tribune
- 15.2.2002** Deutsche Truppenentsendung nach Usbekistan zur Einrichtung eines Luftstützpunkts in Termez.
- 19.3.2002** Deutschland übernimmt die »taktische Führung« der »Multinationalen Brigade« in der Hauptstadt Qabol und damit de facto das Kommando über die europäisch-amerikanischen Truppen in Afghanistan.
- 27.3.2002** Das neue satellitengestützte Navigationssystem »Galileo« wird von der EU beschlossen, das Deutschland vom amerikanischen »Globalen Positionierungssystem« (GPS) unabhängig machen soll.
- 8.4.2002** Im Auswärtigen Amt gibt es erste Planungen zu einer deutschen Intervention in Israel.
- 4.5.2002** Deutschland übernimmt Führung der europäischen Kriegsmarineverbände am Horn von Afrika.
- 8.2002** Beginn einer Kampagne deutschsprachiger Belgier für mehr »Autonomie«.
- 6.2003** Deutsche Truppen werden nach Uganda verlegt (Unternehmen »Artemis«).

- 19.9.2003** Die Deutsche Marine beginnt das Unternehmen »Straße von Gibraltar«. Damit kontrolliert die Deutsche Marine mit Gibraltar und dem Horn von Afrika beide Zugänge zum Mittelmeer.
- 28.1.2004** Die deutsche Regierung beschließt die Entsendung von Truppen nach Äthiopien. Die ersten deutschen Militärbeobachter treffen am 22.2.2004 ein.
- 15.11.2004** Ein Bundeswehr-»Ausbildungskommando« wird in die »Vereinigten arabischen Emirate« gesandt.
- 2005** Beginn der Werbekampagne »Du bist Deutschland«
- 28.4.2005** In Togo macht sich die Wut über fortgesetzte deutsche Einmischung in die inneren Angelegenheiten des Staats in einem spontanen Angriff auf das »Goethe-Institut« in der Hauptstadt Lomé Luft.
- 26.1.2006** Der ehemalige westdeutsche Verteidigungsminister Scholz (CDU) fordert eine Bewaffnung Deutschlands mit Atombomben.
- 21.3.2006** Die deutsche Regierung erklärt, das Kommando über die europäischen Interventionstruppen im Kongo übernehmen zu wollen.
- 4.9.2009** Oberst Georg Klein ordnet die Bombardierung zweier von Taliban entführter Tanklaster nahe dem afghanischen Kunduz an. Bei dem Luftangriff sterben bis zu 142 Menschen, darunter zahlreiche Zivilisten. Auch dieses deutsche Kriegsverbrechen bleibt ohne Folgen für die Täter. Oberst Klein, selbst von der NATO mit massiven Vorwürfen konfrontiert, wird zum Hohn der Opfer zum Brigadegeneral befördert.
- 26.11.2009** *»... Unter den einfachen Mannschaften [der Bundeswehr sind] die Ostmänner mit 62 Prozent weit in der Mehrheit. ... Tatsächlich kommen viele der in Afghanistan Gefallenen, 13 von 35, aus den neuen Ländern.«* (»Arbeitslos oder Afghanistan – Kanonenfutter aus dem Anschlussgebiet«, Die Zeit)
- 1.3.2011** Die zeitweilige Aussetzung der allgemeinen Wehrpflicht bildet den derzeitigen Höhepunkt im Umbau der BW zur Hightech-Interventionsarmee.
- 15.6.2012** Aufstellung der ersten Kompanie der »Regionalen Sicherungs- und Unterstützungskräfte« (RSU) zur Einbeziehung von Reservisten in Bundeswehreinsätze im Innern inkl. »Aufstandsbekämpfung«. Bis 2013 werden in allen Bundesländern solche faktischen Heimatschutzkommandos aufgestellt, allein in Bayern 7.
- 2/2014** Die BRD erkennt die ukrainische Putschistenregierung an, an der Faschisten beteiligt sind. Damit steht die BRD wie zuvor in Jugoslawien an vorderster Front bei der Unterstützung faschistischer Kräfte zur Destabilisierung der Nachbarstaaten Russlands.
- 2015** Die BRD ist drittgrößter Waffenexporteur der Welt.
- 12/2016** Über 1.000 Soldaten der Bundeswehr beteiligen sich an Kampfeinsätzen im afrikanischen Mali.
- 1.2.2017** Die ersten 70 von über 1.200 geplanten Bundeswehrsoldaten werden in Litauen stationiert. Damit beginnt die erste stetige Stationierung bundesdeutscher Truppen auf dem Territorium der früheren Sowjetunion und direkt an der westlichen Grenze Russlands.

## **Erklärung der Generationen**

### **Zum 60. Jahrestag der Gründung der Nationalen Volksarmee der Deutschen Demokratischen Republik**

**Die »Erklärung der Generationen« ist eine Bündnispublikation des Ostdeutschen Kuratoriums von Verbänden e.V., des Unentdecktes Land e.V., der Freien Deutschen Jugend und des Verbandes zur Pflege der Traditionen der NVA und der Grenztruppen der DDR e.V., die von über 200 weiteren Einzelpersonen und Organisationen unterstützt wird.**

**Wer die »Erklärung der Generationen« durch eine Unterschrift unterstützen oder als reich bebilderten Druckbogen zugesandt bekommen möchte, möge sich auf einem der folgenden Wege formlos melden:**

**Post: Unentdecktes Land e.V. · Karl-Kunger-Straße 2 · 12435 Berlin**

**Telefon: 030 / 449 10 45**

**Email: [info@unentdecktes-land.org](mailto:info@unentdecktes-land.org)**

**Internet: [www.unentdecktes-land.org/erklaerung-der-generationen](http://www.unentdecktes-land.org/erklaerung-der-generationen)**

## **Erklärung der Generationen**

### **Zum 60. Jahrestag der Gründung der Nationalen Volksarmee der Deutschen Demokratischen Republik**

**Die Geschichte der NVA ist keine Geschichte nur der Alten, keine nur der Jugend, sie ist eine gemeinsame Geschichte der Generationen.  
Sie ist nicht ein Teil der Geschichte des deutschen Militarismus,  
sondern ein Bruch mit dieser.**

Als wir Alten heimkehrten aus dem 2. Weltkrieg, schritten wir über Ruinen und die Gebeine der Millionen, die für das deutsche Kapital gemordet wurden. Mit einem Hurra war unsere Generation in diesen Krieg gerannt, uns wenige ließ er übrig. Wie durften leben, weil unser Feind uns nicht vernichtete, weil er uns befreite. Wir erhielten Auftrag und Chance zugleich: aus dem Grauen zu lernen und seine Wiederholung für immer unmöglich zu machen.



Die inmitten der Hölle des faschistischen Deutschland widerstanden, die Thälmann, die Ossietzky, die Bonhoeffer, auch sie waren ermordet und fehlten unersetzbar. Da standen wir nun, ohne sie, aus dem Krieg Heimgekehrte, die niemals wieder in einen ziehen wollten, aus Lagern und Exilen Wiedergekehrte, die die Vernichtung des Nazismus mit all seinen Wurzeln geschworen. Diese Scham, diese Lähmung, all das nicht aufgehalten zu haben, was unbedingt hätte aufgehalten werden müssen, wick nur langsam von uns, aber sie wick und formte unseren Willen aus, nichts zu vergessen und aus dem Abgrund des 2. Weltkrieges die Lehren zu ziehen. Wir wollten Gründungsmitglieder eines neuen Deutschland sein, vor dem die Völker nicht länger erbleichen wie vor einer Räuberin. Wir hielten Wort und errichteten unter dem Schutz der Roten Armee eine Ordnung, wie sie Deutschland noch nicht gesehen. Eine antifaschistische, demokratische Umwälzung, die endlich, Forderung um Forderung all der niedergeschlagenen und verratenen Revolutionen umsetzend, die Ewiggestrigen verjagte. Die Junker, Monopolherren und Nazifinanziers stoben nach Westdeutschland, wo sie sich zu ihrem und zum Schutz der KZ-Architekten und Wehrmachtsgeneräle den Separatstaat BRD ausriefen und Deutschland spalteten.

Wieder standen wir Alten vor der Pflicht, aufzuhalten, was aufgehalten werden muss, die Pflicht, aus dem Grauen zu lernen und seine Wiederholung für immer unmöglich zu machen. Nicht Lähmung war diesmal unsere Antwort, sondern die Gründung eines neuen Staates, der so sein sollte, wie wir werden wollten, der zur Staatsdoktrin erhob, was drüben schon wieder unter die Räder kam: Antifaschismus, Frieden, Völkerfreundschaft und die Verteidigung eines Zustandes, der ein erneutes Auschwitz unmöglich machte.

Und so standen wir auf aus Ruinen, der Zukunft zugewandt, während von drüben wieder drohend ein »Deutschland, Deutschland über alles...« schallte. Von Stund an wurde alles in Bewegung gesetzt, um den Frieden im Osten zunichte zu machen. Jeder Stein, der zu finden war, wurde uns in den Weg gerollt. Denn die DDR setzte dem deutschen Imperialismus nun Grenzen, hinter denen seine Macht vollständig gebrochen wurde. Nach all den gescheiterten Verhandlungen, nach all den abgelehnten Angeboten bis zu Selbstaufgabe der DDR für ein einiges, neutrales, entmilitarisiertes Deutschland, konnte den täglichen Drohungen und Angriffen auf die DDR nur noch eins entgegengesetzt werden: Wir griffen erneut zu den verhassten Gewehren, richteten sie jedoch nicht wie einst gegen die Völker der Welt, sondern gegen unsere alten Herren. Wir sagten: Bis an diese Grenze und nicht weiter! Damit man es auch drüben verstand, gründeten wir eine neue – unsere Armee, eine, wie sie Deutschland noch nicht gesehen.

Die DDR wurde zum Korrektiv der BRD, die Nationale Volksarmee zum Gegenpol der samt und sonders von Faschisten aufgebauten und in ihrem Geiste erzogenen imperialistischen Angriffsbundeswehr. Die NVA wurde zu einer der wichtigen militärischen Stützen des Warschauer Vertrages, der sich gegen die Bedrohung der

NATO gründen musste, die mit ihren Rollback-Plänen die Vernichtung von allem, was in Osteuropa nach dem Krieg geschaffen wurde, an die Wand malte.

Die durch die Sowjetunion unter unermesslichen Anstrengungen geschaffene Rüstungsparität, der Feuerschutz der Warschauer Vertragsstaaten verschaffte auch den Menschen in den Kolonien und Halbkolonien, die noch immer unter der Knute des Imperialismus vegetierten, eine Atempause und, ja, auch Waffen, eine andere Ausgangsposition. Vietnam, Kuba, Angola, Nicaragua – überall kam es zum Widerstand, manchmal sogar zur Befreiung vom Joch der Fremdherrschaft. Und immer sah die NVA sich verbunden mit den Aufständen der Unterdrückten.

Die Alten gaben die Gewehre weiter an ihre Söhne und Töchter, die unsere Eltern wurden. Eine Generation, die im Frieden geboren wurde, so wie wir, die wir damals noch Kinder waren. Und so wie unsere Eltern den Krieg nur aus den Büchern und den Erzählungen der Alten kannten, war für uns Kinder der Krieg weit weg, und Frieden, das waren weiße Tauben im Wind, die freundlichen Soldaten der NVA besangen wir im Lied.

Die Erfahrungen aus den schweren Jahren des Aufbaus der DDR verblichen, und der Ton aus Bonn war anders geworden, jetzt redete man nicht mehr von Rollback, sondern von »Wandel durch Annäherung«, und das Gesäusel von Bruder und Schwester machte die Runde.

Immer weniger sahen die Eltern hinter dem Schutzwall den deutschen Imperialismus, der emsig an seinem dritten Aufstieg arbeitete. Bunte Glasperlen glänzten dort, viele träumten davon. Eine Lähmung machte sich breit. Irgendwann begann man zu vergessen, was nicht hätte vergessen werden dürfen.

Die NVA erfüllte ihren vom Volk gestellten Auftrag, selbst als die Mehrheit dieses Volkes meinte, dass es nichts mehr zu verteidigen gäbe, und den Staat aufgab. Auch im Chaos der Annexion, es fiel kein Schuss gegen die Bevölkerung. Die Armee der DDR senkte die Waffen, unsere Eltern übergaben sie dem Klassenfeind.

In dieser Zeit endete unsere Kindheit, unsere Jugend, begann eine unsichere Zeit, geprägt von der Zerstörung all dessen, was unsere Eltern aufgebaut hatten, geprägt von Massenarbeitslosigkeit und der Normalisierung dessen, was sich in der DDR nur noch die Alten hätten vorstellen können, eine Flut an Kriegen weltweit, Faschisten auf Straßen, in den Regierungen, und ein deutscher Imperialismus erhob erneut sein Haupt zum dritten Anlauf, wurde erneut europäische Hegemonialmacht. Die Lektion für die Welt ist eine harte, auch für unsere Eltern, die meistens dazu schweigen.

Wir aber sind zu jung zum Schweigen, versuchen uns zurechtzufinden, in Perspektivlosigkeit, allgegenwärtigem Desinteresse und einem antikommunistischen und

rassistischen Dauerfeuer, das den Kopf vergiftet und uns lähmt. Unter angehäuft  
Bergen von Lügen liegt wie unentdeckt, was die Alten einst mit der DDR auf den Weg  
brachten und die Eltern aufbauten und Jahrzehnte verteidigten. Irgendwo unter dem  
Lügenberg liegt auch unsere Kindheit und auch die Nationale Volksarmee der DDR.

So verbindet die Geschichte der NVA drei Generationen. Wir, die Jungen, lernten sie  
kennen durch die Erzählungen der Eltern, die einst die Waffen übernahmen von den  
Alten. Wir müssen wissen, wofür es zu kämpfen lohnt, wofür die Eltern kämpften,  
wofür die Alten. Ob immer alles so bleibt, wie man uns im Fernsehen erzählt,  
oder alles in Bewegung bleibt, Geschichte gemacht wird. Wir wissen, die DDR  
war anders, ihre Armee war anders. Beide waren der Realität gewordene und in  
vielen gescheiterten Versuchen herbeigesehnte Bruch mit einer deutschen  
Geschichte, die sich von Weltkrieg zu Weltkrieg schleppt. Eine Geschichte,  
die nicht viele Lichtblicke birgt.

Einer davon wird immer die Nationale Volksarmee sein, die erste reguläre deutsche  
Armee, für die man sich nicht in Grund und Boden schämen muss. Die erste deutsche  
Armee, die keine Kriege vom Zaun brach, keine anderen Länder besetzte. Die sich  
auf eine andere Seite des Geschichtsbuchs geschrieben hat. Auf die Seite der aufstän-  
dischen Bauernheere unter Thomas Müntzer, auf die Seite der Novemberrevolution,  
auf die Seite des Hamburger Aufstandes, auf die Seite der Arbeiter, die gegen den  
Kapp-Putsch marschierten, auf die Seite all der fortschrittlichen Kräfte, die Teil jeder  
Geschichte sind und immer sein werden.

**Und im Namen dreier Generationen erklären wir:**

**Die Geschichte der Nationalen Volksarmee  
der Deutschen Demokratischen Republik  
beginnt vor ihrer Gründung,  
sie endet nicht mit ihrer Auflösung.**

**Soldaten der NVA – das ist Euer Tag,  
ein Festtag für alle, die bereit sind,  
für den Frieden zu kämpfen,  
selbst für die, die dies heute nur ahnen,  
nur eine Idee davon haben.**

# **40 Jahre mal 17 Millionen Lebenswege im Unentdeckten Land / Lebenswege ins und ums Unentdeckte Land**

**Erlebtes, Erinnerertes & biographische Gespräche**

**Auftakt- und Testphase einer Interview-Kampagne des »Unentdecktes Land« e.V.**

Ob alt oder jung, ob Frau oder Mann, ob Wessi oder Ossi, ob Funktionär oder Schichtarbeiter – nicht nur eine Generation stand nicht nur in einem Land in Berührung mit dem Werden, Wachsen und der Liquidierung des so anderen Deutschlands, der Deutschen Demokratischen Republik! Wir wollen all die großen und kleinen Zeitzeugen der DDR finden, die keiner zu ihrem kostbaren Leben und Erleben befragt, weil die DDR so abgemeldet scheint, so gestern. Wir meinen, jeder Blick auf die DDR ohne Zorn und Revanche, ohne aufgesetzte Bildzeitungspropaganda aus dem Westen, ist ein Blick ins Morgen, und wenn nicht, so sind für Morgen die Lehren daraus zu ziehen.

Diese Interview-Kampagne, die auf vielen Wegen an die Menschen getragen und von ihnen getragen werden soll, möchte ans Licht fördern, was diese Berührung, ob gestern kurz oder ein Leben lang bis heute, an Erfahrungen einbringt und einbrachte, wozu sie das Denken des Einzelnen seinerzeit anregte und jede Sekunde im Heute anregt oder auch nicht. Wir möchten erfahren, was unbedingt erzählt gehört, weil es dem schon Geschriebenen über diese DDR unversöhnlich entgegensteht oder es gut ergänzt.

Denn Geschrieben ist Vieles, von Leuten, die dieses Land liebten und Leuten, die es hassten. Oft ist Interessanter, was zwischen den Zeilen lebt. Was gesagt wird auf dem Schulhof über den Osten, wieso ist da ein Gefühl, dass eine Grenze verläuft zwischen den Leben, zwischen den Herangehensweisen, die höher und tiefer gehend ist als jene aus Stahlbeton, auch wenn die DDR nur in Kinderjahren erlebt wurde oder gar nicht mehr?

Warum ist es im Osten immer noch so anders als im Westen? Und ist ein »Noch« nach weit über 20 Jahren angebracht, hat sich nicht eher destilliert und herausgestellt, was anders läuft, anders gefühlt wird als bei denen da drüben? Was denken, meinen Eltern und Großeltern, die sich nun zurechtfinden müssen in der kapitalistischen Lohnarbeit oder erwerbslos seit Jahren nicht mal dazu die Chance erhalten, vielleicht als Rentner besser über die Runden kommen, schlechter oder gar nicht, weil mit widerrechtlich knapper Rente der Lebenslauf gestraft werden soll?

Was wird erzählt am Abendbrottisch, wenn Mutter, Vater hören, was die Schule, was TV und Tageszeitung so über ihr Leben im Osten erzählen?

Auch was Großeltern loswerden wollen über die Jahre des Aufbaus, die Zärtlichkeiten und Härten, über dieses ganze Leben in den 4 Wänden, die man heute Unrechtsstaat nennt? Von dem, was gestern mit der DDR war und heute mit der BRD nicht mehr ist, was fehlt oder überwunden scheint? Wo reißt der Vergleich, der kontrastreicher nicht sein könnte, auch die Schwächen der DDR auf?

Kostbar ist Kritik, wenn sie mal von denen kommt, die diesen Staat errichteten und aufrecht hielten, mit Überstunden und Schichtbetrieb im Dauerbetrieb, und nicht von jenen, die es nur mit Blick durchs Visier des antikommunistischen Maschinengewehrs und der Bildzeitung von drüben brüllen. Erfahrungen, Kritik, Meinungen und die eine Anekdote noch, die man schon immer über diese DDR loswerden wollte: Das Alles gehört erfahren, aufgeschrieben und bewahrt!

Es ist das Vermächtnis der Menschen, denen der Osten nicht egal ist und mehr wert als eine Randbemerkung, sei es, weil sie dort leben seit 16 oder 90 Jahren, sei es, weil sie immer ein Verhältnis hatten mit der DDR oder schon immer eins haben wollten – es ist eure Geschichte! Eine Geschichte von Jungen und Alten, Frauen und Männern, Politischen und Privaten aus Ost, aus West oder von ganz anderswo! Wir wollen mit dieser Kampagne dazu beitragen, dass eure Geschichte, dass eure Geschichten zugänglich und betrachtbar werden – aus welchem Blickwinkel auch immer.

Wir erarbeiten dafür einen ausführlichen Gesprächs-Leitfaden, dessen Entwurfsfassung wir gern allen Interessierten per Post oder Email zustellen. Der Gesprächs-Leitfaden kann mit Namensangabe oder anonym und per Post, Telefon oder im Zwiegespräch ausgefüllt werden und soll als Grundlage für vertiefende Gespräche dienen. Wenn der Gesprächs-Leitfaden ausgereift ist, werden wir ihn versenden, auslegen, davon erzählen, übers Land fahren und damit die Leute befragen – volle Fahrt voraus in unbekannte Gewässer!

### **Was wollen wir von Dir?**

Nichts als: Erzähl uns das Ding mit Dir und der DDR! Ob mit aufgebaut und ganz erbaut davon oder noch eine Rechnung zu begleichen, ob mittendrin oder nur in Sicht gehabt aus weiter Ferne.

### **Was und wieviel sollst du uns erzählen?**

Wir sind kein Markforschungsinstitut, wir sind nicht »neutral«, wir haben eine Meinung zur DDR und halten damit nicht hinterm Berg und wollen deine. Unsere Fragen sind als Anregungen zu verstehen, und wenn du meinst, dass die wichtigste Frage und ihre Antwort hier aber noch fehlen, dann lass uns dahingehend nicht dumm sterben! Ergänze oder kritisier den Fragebogen jederzeit!

Ob zu viel oder zu wenig geschrieben oder gesagt ist zu den Dingen, ist schnell ermittelt. Wenn du meinst, da wäre noch mehr zu sagen, dann ist es zu wenig, und wenn du meinst, es reicht, dann ist es genau das richtige Maß.

### **Musst Du zu allem was sagen?**

Manchmal müssen tatsächlich Dinge gemacht werden. Aber nicht hier. »Muss« ist uns da ein wenig zu langweilig, »Lust daran« umso interessanter. Alles hier ist optional, freiwillig, natürlich auch Angaben zu Deiner Person. Die Fragen sind mehr als sachter Wegweiser zu verstehen, weniger als Gebrauchsanweisung. Erzähl drauf los!

### **Was ist spannend und interessant genug für uns – wieviel DDR-Bürger muss man sein für diese Fragen?**

Was dich in Spannung bringt am Thema DDR, ist unser Thriller, was dich daran interessiert, ist von Interesse, mehr davon! Du bist Fachfrau, Fachmann in diesem oder jenem Thema rund um die DDR, na gut, dass wir Dich gefunden haben! Du hast dort nie gelebt oder dort nur den Babybrei bekommen kurz vor dem Anschluss? Hey, schau dich um, über deiner Generation gähnt ein großes schwarzes Loch, wenig ist erzählt über jene, die in Ost und West nur noch als Kinder erfahren, wie der Westen den Osten fraß, oder nun erfahren, wie man auf voll- und leergefressener Seite zurecht kommt und zueinander findet oder nicht.

### **Ist hier auch Platz für deine Kritik an der DDR?**

Wo, wenn nicht gerade hier?

### **Was machen wir mit den Antworten?**

Wir sammeln all die Berichte und Ansichten, werden darüber schreiben, sie auswerten und bewahren, und wenn du gestattest und uns einen Kontakt hinterlässt, auch nachfragen. Was wir hier erfahren, auch durch dich, wird letztlich Einzug halten in unsere Arbeit, wir wollen am Boden sein bei den Leuten im Osten und denen, die sich damit beschäftigen, und nicht mit den Füßen in der Wolke:

Was Ihr uns sendet, sagt und tippt, soll nicht in der Ecke verstauben, da hat es die herrschende Klasse gern, da ist es nicht gefährlich. Nein, es soll raus an Licht! Wenn Du Dein Einverständnis erklärst, veröffentlichen wir aus den Antworten in der Freiluft-Wander-Ausstellung »Unentdecktes Land«. Vielleicht formt sich ein Berichtsband, ein Buch oder ein Jahreskalender mit all den Geschichten und Ansichten. Schreib uns nicht nur deswegen gern mit auf, wie du erreichbar bist.

### **Wann gehts los?**

Wenn wir Dich neugierig gemacht haben, schicken wir Dir gern ein oder mehrere Exemplare des Test-Gesprächsleitfadens an eine Postanschrift oder Emailadresse. Den Gesprächsleitfaden kannst Du unter folgenden Kontaktdaten anfordern:

**Post:** Unentdecktes Land e.V. · Karl-Kunger-Straße 2 · 12435 Berlin

**Telefon:** (030) 449 10 45

**Email:** [info@unentdecktes-land.org](mailto:info@unentdecktes-land.org)

# Wer vom Osten schreiben will ...

## Aufruf zur Materialeinreichung für die Ausstellung »Unentdecktes Land«

Der Verein »Unentdecktes Land« erstellt eine Freiluft-Wanderausstellung zu Entstehung, Entwicklung und Ende der DDR, zur Annexion der DDR durch die BRD und zur Entwicklung seit 1990. Zusätzlich wird ein ausführlicherer Ausstellungskatalog und ein Ausstellungs-Webauftritt / Datenbank erarbeitet.

Für die Erarbeitung der Ausstellung wurde eine Redaktion ins Leben gerufen, die hiermit dazu einlädt und aufruft, die inhaltliche Arbeit zu unterstützen.

POST: Unentdecktes Land e.V., Redaktion · Karl-Kunger-Str. 2 · 12435 Berlin  
EMAIL: [ausstellung@unentdecktes-land.org](mailto:ausstellung@unentdecktes-land.org) · TELEFON: 030 / 449 10 45

Die Redaktion sammelt Materialeinreichungen aller Art (Textempfehlungen, Überblicksdarstellungen, Bildsammlungen, Statistiken, Detail-Fachtexte etc.) zu den Themen der Freiluft-Ausstellung: Wirtschaftsgeschichte, Recht, Gesundheitswesen, Bildungswesen, soziale und rechtliche Lage der Frauen, Annexion/Treuhandpolitik, Nazismus und Antifaschismus, Demographie, DDR-Bezirke (je DDR-Bezirk ein Schwerpunkt-Thema) sowie zu sonstigen Themen (Landwirtschaft, Internationalismus, Sexualität/Homosexualität, Sport, ...) für Katalog und Webauftritt der Ausstellung.

Für die Freiluft-Ausstellung erstellt die Redaktion je Thema eine Überblicksdarstellung von ca. 10.000 Zeichen Umfang zuzüglich 3 bis 7 graphischen Elementen (Bild, Graphik, Tabelle, Zitat, Zeitungsausschnitt, ...).

Die Überblicksdarstellungen sollen jeweils möglichst 4 Aspekte ansprechen:

- a) Zur Entstehung der DDR (antifaschistisch-demokratische Umwälzung);
- b) Zur Entwicklung in der DDR (gegebenenfalls sozialistischer Charakter);
- c) Zum internationalen Vergleich, zum Vergleich mit der BRD;
- d) Zur Annexion und zur Entwicklung seit 1990.

Die Überblicksdarstellungen sollen 3 Formvorgaben folgen:

- a) quellengestützt (Autor, Titel, Erscheinungsort, Erscheinungsjahr, Seitenangaben bei Printmedien, URL nebst Zugriffsdatum bei Webmedien);
- b) falls vorhanden, mit O-Ton, O-Bild, Zitat, Statistik und anderem Material;
- c) allgemeinverständlich und anschaulich.

Die Ausstellung »Unentdecktes Land« soll bis Ende 2017 fertiggestellt werden.



**Unentdecktes Land e.V.**  
Postanschrift: Karl-Kunger-Str. 2, 12435 Berlin  
Telefon: 030 / 449 10 45  
Email: [info@unentdecktes-land.org](mailto:info@unentdecktes-land.org)  
Internet: [www.unentdecktes-land.org](http://www.unentdecktes-land.org)

Unterstützungskonto: Unentdecktes Land  
Konto-Nummer: 190 40 12 73  
BLZ: 100 500 00 (Berliner Sparkasse)  
IBAN: DE53 1005 0000 0190 4012 73  
BIC: BE LA DE BE XX

An: Unentdecktes Land e.V.  
Karl-Kunger-Straße 2  
12435 Berlin

## Infopaket-Bestellung / Mitgliedschaftsantrag / Fördermitgliedschaftsantrag an »Unentdecktes Land« e.V.

- Ich möchte ein Infopaket mit Vereinsmaterial zugestellt bekommen.
- Ich beantrage eine Mitgliedschaft im »Unentdecktes Land e.V.«.
- Ich beantrage eine Fördermitgliedschaft im »Unentdecktes Land e.V.«.

Als Mitglied nehme ich aktiv am Vereinsleben teil und entrichte einen monatlichen Mitgliedsbeitrag von 3 (Sozial-Beitrag), 5 (Normal-Beitrag) oder 10 (Förder-Beitrag) Euro.

Als Fördermitglied muss ich nicht aktiv am Vereinsleben teilnehmen, werde regelmäßig über die Vereinsaktivitäten informiert und entrichte einen regelmäßigen Förder-Beitrag in Höhe von mindestens 5 Euro monatlich.

Die Vereinssatzung habe ich zur Kenntnis genommen.

Ich bitte um Kontaktaufnahme:

- per Post: \_\_\_\_\_
- per Email: \_\_\_\_\_
- per Telefon: \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_  
Ort, Datum

\_\_\_\_\_  
Name / Unterschrift

Bestätigung durch den Vorstand des »Unentdecktes Land e.V.«: \_\_\_\_\_  
Ort, Datum, Unterschrift



**Unentdecktes Land e.V.**  
Postanschrift: Karl-Kunger-Str. 2, 12435 Berlin  
Telefon: 030 / 449 10 45  
Email: [info@unentdecktes-land.org](mailto:info@unentdecktes-land.org)  
Internet: [www.unentdecktes-land.org](http://www.unentdecktes-land.org)

Unterstützungskonto: Unentdecktes Land  
Konto-Nummer: 190 40 12 73  
BLZ: 100 500 00 (Berliner Sparkasse)  
IBAN: DE53 1005 0000 0190 4012 73  
BIC: BE LA DE BE XX